

Wiener Schubertbund e. V.

81. Vereinsjahr — 1577. Aufführung

Dem Wissen treu!
Im Liede frei!



1797—1828

Mittwoch, den 8. Dezember 1943, 19 Uhr

Chor- und Liederabend

(satzungsgemäße Veranstaltung).

Leitung: Dr. Reinhold Schmid

Mitwirkende:

Stefanie Proske — Tonia Sontis-Lukovits — Franz Karl Fuchs — Karl Blühm
— Otto Hellmann.

I. Abteilung.

— — — wer dich schmächt, der ist ein Wicht, wenn er ein Wiener ist — — —

Johann Gabriel Seidl „An Wien“.

Christoph Willibald Ritter von
Gluck

Arie aus Alceste „Götter ew'ger
Nacht“

Ihr Götter ew'ger Nacht, des Orkus
Dienerschar!
Nimmer ruf' ich euch an, daß euer Grimm
verzeihe.
Euch raub' ich den Gemahl, der euer
Opfer war,
Doch es beut sich für ihn seine Gattin
voll Treue.
Dem Opfertod aus Liebe biet' ich ent-
zückt mich dar,
Ich wähl' ihn ohne Furcht und Reue,
dies Hertz durchlodert Mut,
Den die Liebe gebat.
Ich fühl' ihre Allmacht aufs neue,
Sie ist's, der sterbend ich mich weihe.

In Weidenwang (Oberpfalz) 1714 geboren, in
Wien 1787 gestorben. Gluck ist der bedeut-
samste Reformator der Oper vor Richard
Wagner.

Josef Haydn

Lied „O süßer Ton“

O süßer Ton, so früh verhallt?
Liebe Stimme, ach, so bald?
Ertön in meiner Brust
Bei Tränen, meine Lust!

In Echo's Kluft, ach, wohnt' ich dort,
Zu hören immerfort
Des Trauten Abschiedswort.

Welch Glück, o gönne mir's Geschick,
Zu schaun nach jedem Feuerblick
Des glüh'nden Auges hin
Als Vestas Priesterin!

Mein Lächeln facht die Flamme an,
Die dann nie sinken kann.

In Rohrau, N.-D., 1734 geboren, in Wien
1809 gestorben. Haydn ist der erste Meister
der klassischen Symphonie.

Ludwig van Beethoven

Lied „Der Wachtelschlag“

Horch, wie schallt's dorten so lieblich
hervor:
Fürchte Gott! ruft mir die Wachtel ins
Ohr.
Sitzend im Grünen von Halmen umhüllt,
Mahnt sie den Horchet am Saatengefeld:
Liebe Gott! Er ist so gütig und mild.

Wieder bedeutet ihr hüpfender Schlag:
Lobe Gott! der dich zu lohnen vermag.
Siehst du die herrlichen Früchte im Feld?
Nimm es zu Herzen, Bewohner der
Welt!

Danke Gott, der dich ernährt und erhält.

Schreckt dich im Wetter der Herr der
Natur:

„Bitte Gott!“ ruft sie, er schonet die
Flur,

Machen Gefahren des Krieges dir bang,
Traue Gott! er verziehet nicht lang.

S. F. Sauter.

In Bonn 1770 geboren, in Wien 1827 gestor-
ben, Beethoven ist der Vollender des klassischen
Stils, Sprengender zugleich, Kämpfer um
Neues in Form und Inhalt.

Es ordne sich der Mensch nach deinen Maßen,
auf daß er schön und ewig sei wie du — — —

Josef Weinheber „An Mozart“.

Wolfgang Amadäus Mozart, 1756 in Salzburg geboren, 1791 in Wien gestorben, verkörpert die absolute klassische Schönheit, er ist der Raffael Sauti der Wiener Klassik.

Franz Schubert Chor „Mondenschein“

Des Mondes Zauberblume lacht
Und ruft mit seelenvollem Blick
In uns're düst're Erdennacht
Der Liebe Paradies zurück.

Vom mächt'gen Arm des Schlafs besiegt,
Erstarben Sorge, Schuld und Pein;
Das Farte nur und Schöne fliegt
Entfesselt in den Geisterreich'n.

Doch seht, die Fluren sind vertauscht,
Das ist die alte Erde nicht!
Ein Silbergarten duftumrauscht,
Doll Nebelschmelz und Zauberlicht!

Den Geist, vom ird'schen Drucke frei,
Umwallt der Sehnsucht Aethertleid,
Er trinkt in stiller Schwärmerei
Des Himmels volle Seligkeit.

Doch mahnt das Lied der Nachtigall
An seine Welt das weiche Herz,
In aller Wonne weckt ihr Schall
Den tiefsten Schmerz, der Liebe Schmerz.

Franz von Schöber.

Chor „Nur wer die Sehnsucht kennt“

Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!
Allein und abgetrennt
Von voller Freude
Seh' ich das Firmament
Nach jener Seite.

Ach, der mich liebt und kennt,
Ist in der Weite!
Es schwindelt mir, es brennt
Mein Eingeweide.
Nur wer die Sehnsucht kennt,
Weiß, was ich leide!

Johann Wolfgang von Goethe.

Chor „Gott in der Natur“

Groß ist der Herr!
Die Himmel ohne Zahl
Sind Säle seiner Burg,
Sein Wagen Sturm
Und donnerndes Gewölk
Und Blitze sein Gespann.
Groß ist der Herr!
Die Morgenröt' ist nur
Ein Widerschein
Von seines Kleides Saum,
Und gegen seinen Glanz

Ist Dämmerung
 Der Sonne flammend Licht.
 Er sieht mit gnäd'gem Blick
 Zur Erd' herab,
 Sie grünet, blüht und lacht.
 Er schilt, es fährt
 Feu'r vom Felsen auf,
 Und Meer und Himmel bebt!
 Lobt den Gewaltigen,
 Den großen Herrn,
 Ihr Lichter seiner Burg,
 Ihr Sonnenheere
 Flammt zu seinem Ruhm,
 Ihr Erden singt sein Lob!

Ewald von Kleist.

Geboren 1797 in Wien, gestorben 1828 in Wien.
 Schubert ist mit seinen 800 Liedern der Brennpunkt deutschen Kunstliedschaffens zu Beginn des 19. Jahrhunderts, in seinen übrigen Werken — der letzte Meister der Wiener Klassik.

Johannes Brahms

Lied „An eine Flötharfe“

Angelehnt an die Efeuwand dieser alten
 Terrasse,
 Du, einer luftgebornen Muse geheim-
 nisvolles Saitenspiel:
 Fang an deine melodische Klage!
 Ihr kommet, Winde, fern herüber,
 Ach, von dem Knaben, der mir so lieb
 war,
 frischgrünendem Hügel.
 Und Frühlingsblüten unterwegs strei-
 fend,
 Ueberfättigt mit Wohlgerüchen —
 Wie süß bedrängt ihr dies Herz!
 Und säuselt her in die Saiten,
 Angezogen von wohl lautender Wehmut,
 Wachsend im Zug meiner Sehnsucht,
 Und hinsterbend wieder.
 Aber auf einmal, wie der Wind heftiger
 herstößt —
 Ein holder Schrei der Harfe
 Wiederholt mir zu süßem Erschrecken
 Meiner Seele plötzliche Regung
 Und hier, die volle Rose streut geschüttelt
 All' ihre Blätter vor meine Füße . . .

Eduard Mörike.

In Hamburg 1833 geboren, in Wien 1897 ge-
 storben. Neben Bruckner — der übrigens ein
 Jahr vorher in Wien starb — bedeutet Brahms
 Fortsetzung des Schaffens aus dem Geiste des
 klassischen Form- und Schönheitsideals.

Hugo Wolf

Lied „Begegnung“

Was doch heute Nacht ein Sturm ge-
 wesen
 Bis erst der Morgen sich geregt!
 Wie hat der ungebet'ne Besen
 Kamin und Gassen ausgefegt!

Da kommt ein Mädchen schon die
 Straßen,
 Das halb verschüchtert um sich sieht;
 Wie Rosen, die der Wind zerblasen,
 So unstet ihr Gesichtchen glüht.

Ein schöner Bursch tritt ihr entgegen,
 Er will ihr voll Entzücken nah:
 Wie sehn sich freudig und verlegen
 Die ungewohnten Schelme an!

Er scheint zu fragen, ob das Liebchen
 Die Zöpfe schon zurecht gemacht,
 Die heute Nacht im offenen Stübchen
 Ein Sturm in Unordnung gebracht.

Der Bursche träumt noch von den Küssen,
 Die ihm das süße Kind getauscht,
 Er steht, von Anmut hingerissen,
 Derweil sie um die Ecke rauscht.

Eduard Mörike.

In Windischgrätz 1860 geboren, in Wien 1903
 gestorben. Hugo Wolf bedeutet Brennpunkt
 deutschen Kunstliedschaffens zu Ende des
 19. Jahrhunderts.

Richard Strauß

Lied „Kling!“

Kling!
Meine Seele gibt keinen Ton.
Und ich währte die Arme
Von dem wütenden Harne
Wilder Zeiten zerrissen schon.

Sing,
Meine Seele, den Beichtgesang
Wiedergewonnener Fülle!
Hebe vom Herzen die Hülle!
Heil dir, geläuterter Innenklang!

Kling,
Meine Seele, dein Leben!
Quellendes, frisches Gebild!
Blühendes hat sich begeben
Auf dem verdorrten Gefild!

Karl Henckell.

1864 in München geboren, lebt Strauß derzeit in Wien. Er ist der Vollender der symphonischen Dichtung, wie sie der Burgenländer Franz Liszt prägte, er ist der Meister der modernen Oper.

II. Abteilung

— — — und über den Dächern — — ist mit vom weiten Firmament ein
kleines Stückchen Blau gegönnt — — —

Anton Wildgans, aus „Wiener Gedichte“.

Josef von Wöb

Chor „Minneweise aus dem XIII. Jahrhundert“

Auf stiller Heide der Reif und der Schnee
Zergehen beide, dann kommen wie eh
farbige Blumen und blühender Klee, —
Nur Herzleid zergeht nicht, wächst im-
mer zur Höh'!

Und ob die Heide voll Blumen, voll Klee,
Im schönsten Kleide des Maien auch
steh';
Blumen vergehen wie Reif und wie
Schnee, —
Nur Herzleid vergeht nicht, wächst im-
mer zur Höh'!

Vor wenigen Wochen erst starb Wöb 80jährig
in Wien; er war ein sehr bedeutender Chor-
komponist, Chorfachmann und Chorleiter.

Eduard Kremser

Chor „Das Luftschloß“

Es ragt ein Schloß in die blaue Luft,
Die Zinnen, die es kränzen,
Gleich wie gewebt aus Rosenduft
Im Abendlichte glänzen.

Kennst du das Schloß? Wir schreiten
durchs Tor,
Wir atmen freier und schneller;
Das Schloß ist unser, wir steigen empor,
Wir treten hinaus auf den Söller.

O sieh, wie hat sich das Himmelszelt
So endlos ausgeweitet,
Zu unsern Füßen liegt die Welt
So leuchtend ausgebreitet.

Kennst du das Schloß, vom Glück um-
rankt?

Wie viel auch vorüber wallen,
Das Schloß, das uns so prangt,
Unsichtbar bleibt es allen.

Und mag's im Nebel und Nacht ver-
weh'n,

Wir heben uns hinaus in's freie,
Und lassen's wieder aufersteh'n,
Und freu'n uns selig auf's neue.

1914 starb Kremser in Wien. Er war lange
Jahre der künstlerische Leiter des Wiener
Männergesangsvereins.

Adolf Kirchl

Chor „Es muß ein Wunderbares sein“

Es muß ein Wunderbares sein
Ums Lieben zweier Seelen!
Sie schließen ganz einander ein,
Sich nie ein Wort verhehlen!
Und Freud' und Leid, und Glück und Not
So miteinander tragen!
Dem ersten Kuß bis in den Tod
Sich nur von Liebe sagen!

Ostar von Redwitz.

1936 starb Kirchl in Wien. Er bedeutet als
Chorleiter dem Wiener Schubertbunde dasselbe
wie Kremser unserem Bruderverein.

Reinhold Schmid

Szene aus dem Liederspiel „Vor'm Stadttor“

Kumme, kum gefelle min!
Ich enbite harte din — —
Süßer rosendarwer munt,
Kum und mache mich gesunt!

Schmid ist derzeit der Chorleiter des Sing-
vereins der Gesellschaft der Musikfreunde, des
Chores am Reichsfender und des Wiener
Schubertbunds.

P A U S E

— — — der Herrgott hat da ein Stück Himmel verloren — — —

Julius Wittner „Lied des lieben Augustin auf Wien“.

Carl Lafite

Chor „Alleweil ein wenig lustig“

Alleweil ein wenig lustig sein,
Alleweil ein wenig duestig sein,
Alleweil ein wenig Geld im Sack,
Alleweil ein wenig Schnupftabak,
Allzeit so so!
Ein gutes Glas mit Wein
Kann ja so schlimm nicht sein,
Alleweil und zu jeder Zeit,
Alleweil hab' ich mein' Freud'.
Man rede, was man will,
Hab' ich doch in der Still'
Alleweil ein wenig Geld im Sack,
Alleweil ein wenig Schnupftabak,
Alleweil so so!

Alleweil vom Weine schwanken,
Alleweil nach Hause wanken,
Alleweil ein wenig brüderlich,
Alleweil ein wenig liederlich,
Alleweil so so!
Ach, was hilft Sorg' und Müh',
Die hat man spät und früh,
Tragst nicht die geringste Gab',
Tragst nichts mit dir ins Grab!
Hin ist hin, vor dem End'
Ist's beste Testament.
Alleweil ein wenig Geld im Sack,
Alleweil ein wenig Schnupftabak,
Alleweil so so!

Lafite ist Wiener von Geburt. Er trat im Chorleben als Leiter des Vereines der Eisenbahnbeamten hervor und lebt derzeit zurückgezogen als Komponist und Musikschriftsteller in Wien.

Richard Heuberger

Chor „Nachtwandler“

Trommler, laß dein Kalbfell klingen
Und, Trompete, blas darein,
Daß sie aus den Betten springen,
Mordio, Mordio, Mordio! schrein.
Tut und trumm, tut und trumm,
Zipfelmützen rings herum.

Und so geh' ich durch die hellen,
Mondeshellen Gassen hin,
Fröhlich zwischen zwei Mamsellen,
Wäscherin und Plätterin:
Links Luischen, rechts Marie,
Und voran die Musici.

Aber sind wir bei dem Hause,
Das ich euch bezeichnet hab',
Macht gefälligt eine Pause
Scht und hm, scht und hm,
Sachte um das Haus herum,
Und seid schweigsam wie das Grab.

Meine heft'ge Kenciette
Wohnt in diesem kleinen Haus,
Lärmen die wir aus dem Bette,
Kraht sie uns die Augen aus.
Scht und hm, scht und hm,
Sachte um das Haus herum.

Lustig wieder, Musikanten!
Die Gefahr droht nun nicht mehr! —
Trommelt alle alten Tanten
Wieder an die Fenster her!
Tut und trumm, tut und trumm,
Zipfelmützen rings herum.

Gustav Falke.

1914 starb Heuberger in Wien. Er war Musikkritiker; er leitete auch den Akademischen Gesangsverein (Ghibellinen) und den Chor der Wiener Singakademie.

Jans Wagner-Schönkirch

Chor „fahrende Gesellen“

Wir fahrenden Gesellen,
Wir wittern schon den Wein,
Der Hund im Hof mag bellen,
Vaganten fallen ein.
Wir schnorren und schmarrenzen,
Der Küster muß kredenzen.
Drußla, drußla, hollereiho!
Der Küster muß kredenzen.

Herr Wirt, in Eurem Keller,
Da geh'n wir nun zu Gast,
Wir haben keinen Keller,
Doch Durst die schwere Last.
Was wir Euch schuldig bleiben,
Könnt's in den Schornstein schreiben.
Drußla, drußla, hollereiho!
Könnt's in den Schornstein schreiben.

Hängt einem sich als Segen
Ein kleiner Knietausch an,
Daß er auf krummen Wegen
Nicht g'rade gehen kann,
So nehmen in die Mitte
Zwei Brüderlein das dritte.
Drußla, drußla, hollereiho!
Zwei Brüderlein das dritte!

All' unser Woll'n und Wagen,
Auf's Eins nur läuft's hinaus:
Durch Dick und Dünn sich schlagen,
Großtun in Saus und Braus,
Das Glück beim Schopfe greifen
Und auf die Sorgen pfeifen.
Drußla, drußla, hollereiho!
Und auf die Sorgen pfeifen!

Jul. Wolff.

1941 in Wien gestorben, war Wagner-Schönkirch's Lebenswerk die Gründung und langjährige Führung des Wiener Lehrer a cappella Chores.

III. Abteilung

Heut spielt der Strauß!

Franz Karl Ginzley „Ball im Apolloaal“.

Franz von Suppé

Lied „Donauschiffers Abendlied“

fahre, Schifflein, fahr
fröhlich immerdar
Auf der blauen Flut
In des Abends Glut.
Folge sanft, mein Kahn,
Deine stille Bahn:
Leise ziehe fort!

Und kommst du dann vorüber,
Schifflein, so mild und fein
Mein Liebchen schaut herüber
Im bleichen Sternenschein:
Dann schwelle
Dich, Welle,
Dann wieg dich, mein Schifflein
In wonniger Lust!
Dann sing ich,
Dann bring ich
Selig ein Lied
Wie's im Herzen glüht.

Suppé — neben den „Straußen“ und Millbächer
mit einer der bedeutendsten Vertreter der
klassischen Wiener Operette.

Um 1880

Quartett „Im Linagrabn“

Im Linagrabn habn mir als Buabn
Die längste Zeit oft g'spielt,
Hat aner nur vom z'hausgehen g'redt,
Warn mir fuchsteufelswild.
Mir warn da drunt schon so daheim,
Habn auf ka Essen denkt,
Vergessen war das Elternhaus
Und alles was dran hängt.

Alter Linagrabn, warst unser Freud,
Bist uns Erinnerung zu jeder Zeit
Und, werdn wir hundert Jahr,
So denk ma z'rück
An unste Kinderzeit, an unser Glück.

Im Linagrabn hab i amal
A liebes Madl g'fehn,
I bin ihr überall nachg'tennt,
Um mi war's aus und g'schehn.
Sie war ja a a herzig's Ding,
So herzig und so lieb,
I hab ma a glei z'helfen g'wußt:
Hab ihr a Busseel g'stohn.
Alter Linagrabn

Karl Schmitter.

Das Wiener Lied! Aus dem Volke singt und
klingt es und der größte Ruhm eines Ludwig
Gruber und Heinrich Strecker wird es nach
Jahren sein, wenn ihr Wert namenlos lebt!

Carl Michael Ziehrer

Chorwalzer „Weana Madln“

Ja, d'Weaner Mad'ln, blond und braun,
Sind wahrlich lieblich anzuschau'n;
Mit ihnen schuf Gott den Rekord,
Denn diese eine Art,
So apart,
Lieb und zart,

Kommt rings im Erdenrund
Sonst nicht mehr vor.
Die Augen blau, die Wangen rot,
Gekleidet schick nach letzter Mod',
Ein Grübchen rund, ein Jüngerl resch,
Doll Lust und Leben, immer fesch,
Die Handerl zart, die Fußerln klein,
Das Köpferl klar, das Herzeil rein,
Und das Munderl zuckerfüß — pikant,
Es stimmt all's miteinander.

Ja, d'Weaner Mad'ln, blond und braun,
Sind wahrlich lieblich anzuschau'n;
Mit ihnen schuf Gott den Rekord,
Denn diese eine Art,
So apart,
Lieb und zart,
Kommt rings im Erdenrund
Sonst nicht mehr vor.

Schon die kleinen,
Süßen feinen
Weaner Mad'ln tanzen gern,
Drehn und neigen
Sich im Reigen,
Wenn sie Walzerklänge hör'n.

Wie bagschierlich
Und manierlich
Schwingen sie im Takt sich flott!
Ach, erstes Wiegen,
Walzen, Biegen
Färbt ihr Gesichtchen glühend rot.

Wenn dann sie gar
Erst siebzehn Jahr',
Ist sie an Anmut reich,
's ist ihr wohl keine gleich!

Tritt in den Saal
Das erstmal
Zum Tanz die Wienerin —
Ist sie Königin.

Wie pocht's voll Lust
In ihrer Brust!
Ach, wie fliegt sie dahin
Im Tanz mit frohem Sinn,
Kingsum begehrt,
Hosiert, verehrt —
Und in ihr Herzchen klein
Zieht die Liebe ein!

So ein Wiener Kind,
Das verliebt sich g'schwind,
Bei des Walkers Melodie;
Welche Seligkeit
Bringt die Liebeszeit:
Zweier Herzen Harmonie!